

Das Riefener Tagesblatt erscheint wochentäglich 17.30 Uhr. Hauptpreis 2 RM monatlich, ohne Zustellgebühr. Postpreis 2,34 RM einl. Folgeb. ohne Zustellgebühr, in der Reichsdruckerei Wörschstraße 41 (ausgegeben in der Reichsdruckerei) 26 RM, 1. Klasse 28 RM.

Riefener Tageblatt

Verleger: Riefener Tagesblatt, Wörschstraße 41, Riefen. Druck: Reichsdruckerei Wörschstraße 41, Riefen. Postamt: Riefen. Postfach 12. Abonnement: 2,34 RM monatlich. Einzelheft: 0,12 RM. Preis für den Ausland: 2,34 RM monatlich. Preis für den Ausland: 2,34 RM monatlich.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Groggenhain und des Amtsgerichts Riefen bestmögliche Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riefen, des Finanzamtes Riefen und des Hauptzollamtes Riefen.

Nr. 231

Montag, 2. Oktober 1944, abends

97. Jahrg.

Hohe Verluste der Anglo-Amerikaner im September

Erfolgreiche deutsche Angriffe zwischen Niederrhein und Waal / Der Heldenkampf um Calais vor dem Ende / Briten über den Rubikon zurückgeworfen

(Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Antwerpen-Turnhout-Kanal und nördlich Turnhout haben unsere Truppen in heftigen Abwehrkämpfen gegen die aus ihren Einbruchsstellen weiter angreifenden kanadischen Verbände, Angriffskolonnen des Ozeans und der Waffen-SS zwischen Niederrhein und Waal in die britischen Stellungen ein und warfen den zäh kämpfenden Gegner nach Westen zurück. Südwestlich Gennev wurde ein stärkerer feindlicher Angriff aufgefangen; dabei wurden in den letzten beiden Tagen 32 Panzer vernichtet. Der Druck des Gegners auf Waazend hat nachgelassen. In den anhaltend schweren Kämpfen bei Hauteaux Salins und Parroy-Wald gewann der Gegner örtlich Boden. Verbände der 7. amerikanischen Armee versuchten gestern aus dem Vortage-Tal bei Nambrévillers heraus die westlichen Vorhöfen der Vogesen zu gewinnen. Nach hin- und hergehenden Kämpfen blieben die Stellungen in eigener Hand. Im Raum von Lux wiesen unsere Korps alle feindlichen Angriffe ab und warfen den Feind in einzelnen Abschnitten zurück. Die Kämpfe um das völlig zerstörte Calais gehen ihrem Ende entgegen. Reste der Befehlshaber kämpfen noch in ihren Stützpunkten. Die schweren Marinebatterien bei Kap Gris Nez erlagen nach tapferem Widerstand im Nahkampf der feindlichen Uferartillerie.

Am September haben die anglo-amerikanischen Armeen im Westen steigende Ausfälle an Menschen und Material erlitten. Unsere Truppen machten 10.650 Gefangene und erbeuteten oder vernichteten 1149 Panzer und 243 Panzerabwehrkanonen, große Mengen von Panzerabwehrkanonen und sonstigem Kriegsmaterial. Die blutigen Verluste des Feindes sind hoch. Ueber dem Westraum verlor er außer dem 451. Flugzeuge.

In Mittelitalien führten die Anglo-Amerikaner zahlreiche erfolglose Angriffe an den bisherigen Frontpunkten. An der adriatischen Küste warfen unsere Panzergranadiere die an einer Stelle über den Rubikon vorgedrungenen Briten wieder zurück.

Die italienischen Verbände im rückwärtigen italienischen Seeresgebiet haben auch weiterhin ihre Uferlande und Subotagekräfte mit blutigen Verlusten bezahlen müssen. In der zweiten Septemberhälfte wurden 1333 Bomben abgeworfen und über 500 Gefangene, zahlreiche Feldstellungen und Lager zerstört und reiche Beute an Waffen und Vorräten erbeutet.

Auf dem Balkan hat sich der sowjetische Druck in der Donaufront beiderseits des Eilernen Tores weiter verstärkt. Deutsche und ungarische Verbände leisten mit Unterstützung unserer Schlachtflieger zwischen Szeged und Orszeg in ihre Gegenangriffe fort. Im nördlichen Teil des Szekler Zipfels wehrten Granadiere und Gebirgsjäger bei Sächsin-Regen mehrere von Panzern unterstützte Angriffe der Polowisten ab. An den Flüssen der Dniepr-Ebene wird immer noch erbittert gekämpft. Erneute Angriffe der Sowjets wurden abgelehnt.

Zweiter Aufguß der Unwahrheiten Churchills

Der Rede Churchills im Unterhaus ist nun eine Ansprache des britischen Außenministers Eden gefolgt. In London aber hat man an den Darlegungen Edens nicht mehr Freude als an den gewundenen Ausführungen Churchills, die übrigens niemanden in der Welt beeindruckt haben. Auch für Eden ist das A und O der britischen Politik die Unterwerfung unter den Willen Moskaus. So ist Eden denn von der Notwendigkeit einer handigen Harmonie zwischen den Angloamerikanern und den Polowisten in einem Maße überzeugt, daß auch er den polnischen Verbündeten Großbritanniens wiederum nur den Rat geben konnte, sich, sollte es was es wolle, mit Moskau zu verständigen. Eigene Kriegsziele aber hat auch Eden den Soldaten, die England in das Feuer schickt, nicht aufzulegen vermocht.

Und das ist ja gerade das Kennzeichen der britischen Kriegführung, daß England nicht für Notwendigkeiten Großbritanniens kämpft, sondern für jüdische Interessen. Die Juden sind es, die die Wölfer in diesen zweiten Weltkrieg geheißen haben, und die Juden sind es auch, die sich jetzt in Vernichtungssparolen gegen das deutsche Volk überbliesen. Unersättlich ist allerdings keines dieser habgierigen Projekte.

Für uns gibt es jedenfalls nur einen Plan, und das ist der deutsche. Für den kämpfen wir mit aller Energie, weil er allein uns und den europäischen Völkern ein freies Leben ermöglicht. Es ist als ein Erfolg der harten deutschen Abwehr zu bewerten, daß nach Churchill nun auch Eden sich gegen die Schwärmer im eigenen Lager gewandt hat, die geredet haben, als sei die Hauptarbeit bereits getan. Daß Churchill aber selbst zu diesen Leuten gehört hat, hat Eden selbstverständlich seinen Hörern verschwiegen. Und genau so hat Eden kein Wort darüber verlauschten lassen, daß jeder Tag, der ins Land geht, ohne daß es den Briten und Amerikanern gelinzt, Dresden in den deutschen Abwehrwall zu schlagen, für den Feind ein verlorenen Tag ist.

Nur über die Größe der Gefahr, die uns droht, rafft das deutsche Volk alle Kräfte zusammen, um jenen Armee, die ausbezogen sind, um das deutsche Volk niederzuwerfen und unsere Städte und Dörfer zu zertrümmern, eine vernichtende Niederlage zu bereiten.

„Die kalte Dusche“

Churchills Prophezeiung über Kriegverlängerung wirkte deprimierend

Nachdem die britische Öffentlichkeit, wie der Londoner Korrespondent von „Svenska Dagbladet“ berichtet, in der Frage der Kriegsdauer schon durch die Werbung über die Liquidierung der britischen Fallschirmtruppen bei Arnheim eine kalte Dusche erhalten hatte, die trotz des hartnäckigen Widerstandes der britischen Truppen deprimierend wirkte, wurde dieser Eindruck durch die Rede Churchills in seiner Unterhausrede, daß der Krieg auch noch bis 1945 dauern könne, noch weiter verstärkt.

Der Londoner „Star“ unterstreicht im Sinne der Churchill'schen Gedankengänge die Warnung des britischen Premierministers mit den Worten, daß die für die Erringung eines günstigen Endergebnisses in diesem Kriege erhoffte Zeit völlig unbekannt sei.

In ähnlichen Gedanken bewegt sich der militärische Mitarbeiter der „Evening News“, General Douglas Brown, der erklärt, daß, wenn es den Deutschen gelänge, die alliierten

Truppen in den nächsten 14 Tagen von der westlichen Ebene fernzuhalten, die Zerstückelung des organisierten Widerstandes Deutschlands problematisch werde.

„Ein Dämpfer für den anglo-amerikanischen Siegestrausch“

Auch in der Stockholmer Presse wird aus der Churchill-Rede besonders hervorgehoben, daß Churchill einen Winterkrieg erwartet. „Svenska Dagbladet“ weist darauf hin, daß die Öffentlichkeit noch während der ersten Septemberwochen geglaubt habe, daß die deutsche Nacht abgebrochen sei und die Panzerverbände der Alliierten ihre Fahrt bis Berlin fortsetzen würden. Demgegenüber hätten die Deutschen jetzt nicht nur überall standgehalten, sondern auch den englischen Luftwaffentruppen in Holland eine bedeutende Niederlage zugefügt, die ein Dämpfer für den anglo-amerikanischen Siegestrausch geworden sei.

„Dagbladet“ spricht von einer bemerkenswerten Einförmigkeit der Churchill-Rede, deren Letztüre diesmal politisch betrachtet von geringem Interesse sei. Indirekt läßt man aus ihr u. a. herauslesen, daß die polnische Frage ungelöst denn je sei. In der Rede sei kein Anhalt zu einer wirklichen Führung des britischen Weltkampfes im großen Weltkampf zu verspüren.

„Enttäuschung“ und „gemischte Gefühle“

In der Schwedischen Presse wird festgehalten, daß der britische Premierminister in seiner Rede militärisch kaum etwas Neues sagen könne und politisch offenbar nichts sagen wolle. Die Enttäuschung über das Ausbleiben politischer Aufschlüsse bildet in der „Nationalzeitung“ den Hauptteil des Kommentars. Der Londoner Korrespondent des „Vind“ schreibt: Die Rede hat eine gemischte Aufnahme gefunden, besonders die politischen Ausführungen haben bei den Zuhörern gemischte Gefühle erwecken müssen.

Der britische Außenminister Anthony Eden ließ die Gelegenheit nicht vorbeigehen, in einer Unterhausrede die Gedankengänge seines Herrn und Meisters Winston Churchill noch einmal aufzunehmen und zu unterstreichen. Nach einleitenden Lobhudeleuten für Churchill streifte Eden auch die militärische Lage und sprach von den stolzen Taten der britischen Fallschirmtruppen, ohne auch nur mit einem Wort die vornehmste Niederlage der Briten, die britischen Fallschirmtruppen bei Arnheim zu erwähnen. Auch Eden weigerte sich entschlossen, Termine für den versprochenen Sieg der Alliierten anzugeben. Er wandte sich sogar energisch gegen die falschen Prophezeien, die, wie er sagte, so tun, „als ob der Sieg schon fast errungen ist“.

Diesem Optimismus erklärte Eden sehr nachträglich, daß davon noch gar keine Rede sein könne. Er kramte damit unbenutzt Churchill'sche Sätze, der ja selbst gerade in dieser Hinsicht immer den Mund besonders vollgenommen hat.

Mit dem gleichen Notan vor Moskau versicherte Eden die Sowjets der freundschaftlichsten Gefühle Englands, während er auf der anderen Seite mit der gleichen Scheinheiligkeit wie Churchill beteuerte, daß England nichts unversucht lasse, um den Polen zu helfen. In diesem Zusammenhang heißt Eden

Eden in den Fußtapfen seines Meisters

Auch der britische Außenminister kann keinen Termin für den versprochenen Sieg nennen

Der britische Außenminister Anthony Eden ließ die Gelegenheit nicht vorbeigehen, in einer Unterhausrede die Gedankengänge seines Herrn und Meisters Winston Churchill noch einmal aufzunehmen und zu unterstreichen. Nach einleitenden Lobhudeleuten für Churchill streifte Eden auch die militärische Lage und sprach von den stolzen Taten der britischen Fallschirmtruppen, ohne auch nur mit einem Wort die vornehmste Niederlage der Briten, die britischen Fallschirmtruppen bei Arnheim zu erwähnen. Auch Eden weigerte sich entschlossen, Termine für den versprochenen Sieg der Alliierten anzugeben. Er wandte sich sogar energisch gegen die falschen Prophezeien, die, wie er sagte, so tun, „als ob der Sieg schon fast errungen ist“.

Diesem Optimismus erklärte Eden sehr nachträglich, daß davon noch gar keine Rede sein könne. Er kramte damit unbenutzt Churchill'sche Sätze, der ja selbst gerade in dieser Hinsicht immer den Mund besonders vollgenommen hat.

zwischen Düna und Rigaer Bucht keine größeren Kampfhandlungen gemeldet.

Britische Flugzeuge warfen in der letzten Nacht Bomben auf Braunschweig und im rheinisch-westfälischen Gebiet.

Neue Ritterkreuzträger

Im Führerhauptquartier. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst i. R. Hans Günzburg, Kommandeur eines rheinisch-westfälischen Artillerieregiments; Hauptmann i. R. Richard Hüpp, Kommandeur eines rheinisch-westfälischen Grenadierregiments; Hauptmann i. R. Hans-Joachim, Kommandeur eines rheinisch-westfälischen Grenadierregiments; Oberleutnant i. R. Friedrich, Kommandeur eines rheinisch-westfälischen Grenadierregiments; Oberleutnant i. R. Hubert, Kommandeur eines rheinisch-westfälischen Grenadierregiments.

In Berlin. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den Kommandierenden Admiral der Ostlichen Flotte, Vizeadmiral Theodor Burkhardt, für seine hervorragenden Verdienste um die Seefriedführung im Atlantischen Ozean; Oberst i. R. Hans-Joachim, Kommandeur eines rheinisch-westfälischen Grenadierregiments; Hauptmann i. R. Richard Hüpp, Kommandeur eines rheinisch-westfälischen Grenadierregiments; Oberleutnant i. R. Friedrich, Kommandeur eines rheinisch-westfälischen Grenadierregiments; Oberleutnant i. R. Hubert, Kommandeur eines rheinisch-westfälischen Grenadierregiments.

Die Alliierten im Westen festgefahren / Anglo-amerikanisches Eingeständnis des deutschen Sieges von Arnheim

Dauptstadt der Ansicht, daß die Aussicht auf eine schnelle Beendigung des Krieges im Westen „erheblich geringer“ geworden sei.

Wienhowers Offensivpläne wogeschwommen

Der Sonderkorrespondent der Wochenschrift „Nationalzeitung“ schreibt über die Lage an den Fronten: „Der äußere zähe Widerstand der deutschen Armeen im Osten und Westen und hauptsächlich der Rückzug der Engländer von Arnheim haben dazu beigetragen, die alliierten Hoffnungen auf einen militärischen Zusammenbruch Deutschlands bedeutend zu dämpfen.“ Nach der „Nationalzeitung“ sehen amerikanische und englische Militärfachverständige die Offensivpläne Eisenhowers den Rhein hinunterschwimmen. Wenn der Vorstoß der Briten durch Holland sich nicht schneller entwickelt, würden die Alliierten im Winter wahrscheinlich stehenbleiben.

Der weitreichende Plan in Holland misglückt

Die englische Presse äußert, wie aus dem Londoner Bericht der „Wiederholungs- und Schiffadmiralzeitung“ hervorgeht, ihre starke Enttäuschung über die Niederlage Montcorners im Raum von Arnheim. Die Londoner „Times“ hebt hervor, daß die Lage auch nach der Liquidierung des Arnheimer Brückenkopfes noch keineswegs saniert sei. Der englische Berichterstatter von „Anna Dagbladet“ betont im Zusammenhang mit der Niederlage bei Arnheim, daß immer mehr und mehr in der britischen Berichterstattung vom bevorstehenden Winterkrieg gesprochen werde.

Man verusche nicht mehr zu verbergen, daß der Kühne, weitreichende Plan in Holland misglückt sei. Die Deutschen hätten sich geradezu phantastisch geschlagen. Das Datum des Endkampfes über Deutschland müsse daher verschoben werden, und der Glaube der englischen Optimisten, daß der Krieg am 15. November zu Ende sei, würde sich nicht erfüllen. „Anna Dagbladet“ sagt im Zusammenhang mit dem Winterkrieg, daß in London Pessimismus drohe. Arnheim sei der größte Erfolg, den die Deutschen seit Beginn der Invasion erzielt hätten.

Die wenigen, aus dem Arnheim-Erfolg entnommenen, völlig erschöpften und ausgehungerten Engländer berichten nach „Wiederholungs- und Schiffadmiralzeitung“, daß die Kämpfe bei Arnheim geradezu grauenvoll gewesen seien.

„Stabilisierung der Ostfront ist Tatsache“

Die Stabilisierung der Ostfront ist eine Tatsache. Der Winter steht vor der Tür, und wir glauben, daß Deutschland in der Lage ist, auch weiterhin die Front zu halten.“ Mit diesen Worten charakterisiert ein spanischer Militärkorrespondent die spanische Auffassung über die Entwicklung des Kampfes im Osten. Er schreibt ferner:

„Als die sowjetischen Truppen vor Batschan zum Stillstand gebracht wurden, war die ganze Welt überzeugt, daß der gewaltige Kriegsmaschine Moskaus zu einem neuen und vernichtenden Schlag ausbrechen würde. Tatsache aber ist, daß die Sowjets ihren Schwung verloren haben. Die Sowjetunion hat Probleme, die nun für Deutschland ausfallen. Der Nachschub muß von den sowjetischen Generalen über eine verbrannte Erde herangebracht werden.“

Was immer auch die weiteren Absichten Stalins sein könnten, die Veränderung der Lage im Osten zugunsten Deutschlands ist ein bedeutendes und überaus wichtiges Ereignis für den weiteren Verlauf dieses Krieges.“

die Kühne Behauptung auf, daß England den Waidhauer Aufständlichen „vom ersten Augenblick an“ jede Hilfe habe zutommen lassen. Daß die Aufständlichen selbst mehrfach festgehalten haben, sie seien von ihren englischen und amerikanischen Freunden im Stich gelassen worden, will Eden offenbar nicht zur Kenntnis nehmen, wie er offensichtlich auch die Kapitulation des größten Teils der Aufständlichen nach ihrem ausdauernden selbstmörderischen Kampf, zu dem sie von London, Washington und Moskau aufgehetzt worden sind, überging. Er schloß das Thema Polen mit dem nachmaligen nachdrücklichen Hinweis ab, daß in erster Linie die englisch-sowjetischen Beziehungen berücksichtigt werden müßten und betonte damit die völlige Unterwerfung Englands vor den Sowjets und die Auslieferung Europas an den Bolschewismus.

Der britische Anwalt vor Moskau kam noch einmal in einer Rede des sowjetischen Anwaltes Grigg zum Ausdruck, der im Anschluß an die Eden-Erklärungen meinte, daß es englisches Prinzip sein solle, für ein hartes und unabhängiges Polen einzutreten, im übrigen aber entschieden die Ansicht äußerte, England müsse vor allen Dingen erkennen, daß Sowjetrußland „in jenem Teil der Welt eine besonders einflussreiche Macht“.

Acht Ritterkreuze für Männer des Landvolks

Dr. Goebbels und Backe zum diesjährigen Erntetag

Am Montag des Erntedankfestes fand in Berlin am Sonnenabend eine Feierstunde des deutschen Landvolks statt, auf der acht besonders verdienstvolle Männer des Landvolks das auf Vorschlag von Reichsminister Backe vom Führer verliehene Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz überreicht wurde.

Oberbefehlshaber Reichsbauernführer Bode erinnerte in seiner Rede an die grundsätzliche Bedeutung des Erntedankfestes, das durch den Nationalsozialismus zu einem Staatsfesttag geworden ist.

Wach der Rede von Reichsminister Backe überreichten Ritterkreuzträger des Heeres und der Waffen-SS dem Leiter des Amtes Reichsernährungsführung der NSDAP im Reichsamt für das Landvolk, Reichsdobmann des Reichsnährhandes, Bauer Gustav Behrens, dem Leiter der Reichshauptabteilung II des Reichsnährhandes, Bauer Dr. Albert Brummenbaum, dem Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft, Bauer Kurt Reht, dem Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft, Bauer Dr. Walter Pfau, dem Reichsbauernführer, Bauer Wilhelm Biedorn, Pommeren, dem Gauamtsleiter für das Landvolk, Landesbauernführer Dr. Hans-Joachim Rohrer, Westfalen, dem Gauamtsleiter für das Landvolk und Landesbauernführer, Bauer Reinhold Huber, Rärnten, und dem Landesbauernführer, Bauer Heinrich Schlegel, Pommeren, das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz.

Ein dicker Strich durch die Feindrechnung

Zum Abschluß der Feierstunde übermittelte Reichsminister Dr. Goebbels dem deutschen Landvolk den Dank und die Anerkennung des Führers und des gesamten deutschen Volkes. „Denn unsere Feinde“, so führte Dr. Goebbels aus, „sind Be-

ginn des Krieges eine ihrer größten Hoffnungen auf die Ausbesserung des deutschen Volkes legten, die ihnen im Ersten Weltkrieg gelang, so haben die Millionen deutscher Bauern und Bäuerinnen durch diese Feindrechnung einen dicken Strich gemacht. Im bisherigen Verlauf des Krieges ist unsere Ernährung durchaus gesichert gewesen, und zwar trotz größter Belastungen besonders durch den feindlichen Luftterror, unter dem wir seit über zwei Jahren zu leiden haben. Wenn angesichts der großen räumlichen Verluste, die wir im Verlauf dieses Jahres im Osten und im Westen haben hinnehmen müssen, auch für das kommende Jahr die deutsche Ernährung gesichert ist, so verdanken wir das dem Fleiß, der Einsatzbereitschaft und der Treue unserer deutschen Bauern und Bäuerinnen.

Ich bin in den vergangenen Wochen als Reichsbevollmächtigter für den totalen Kriegseinsatz gezwungen gewesen, auch in den Personalbestand des deutschen Bauernums einzugreifen. Trotzdem ist die Ernte gesichert worden, so daß das deutsche Volk auch in bezug auf seine Ernährung vertrauensvoll der Zukunft entgegensehen kann.“

Nachdem Dr. Goebbels besonders die Verdienste von Reichsminister Backe gewürdigt hatte, fuhr er fort: „Ich habe die feste Überzeugung, daß es uns bald schon gelingen wird, die kritischen Belastungen der augenblicklichen Kriegslage zu meistern. Daß Sie uns in dieser Zeit die schwere Sorge um die Ernährung des deutschen Volkes abgenommen haben, dafür möchte ich Ihnen und allen Bauern und Bäuerinnen im weitesten Deutschen Reich danken. Sie haben sich damit im wahren Sinne des Wortes um das Vaterland verdient gemacht.“

Zum Schluß brachte Reichsminister Dr. Goebbels das Segel auf den Führer aus. Die Stimmen der Nation schlossen die Feierstunde zum Erntedankfest.

Bewährte deutsche Erzeugungspolitik

Die Mundfunkrede Backes zum Erntedankfest

Am Erntedankfest wandte sich Reichsminister und Reichsbauernführer Herbert Backe mit einer Mundfunkansprache an das deutsche Volk und sagte u. a. aus:

Der Erntedanktag dieses Jahres steht im Zeichen des totalen Krieges. Die Hoffnungen des Feindes, uns niederkuringen, beantwortete das deutsche Volk mit dem totalen Kriegseinsatz, mit der bedingungslosen Bereitschaft, auch die allerletzten Ressourcen des Willens und der Kraft für den Kampf an der Front, für die Rüstung und für die Ernährung einzusetzen. Die deutsche Landwirtschaft hat ihre ungeheure Aufgabe in diesem Krieg nur erfüllen können, weil sie von vornherein — bereits im Frieden zur äußersten Anspannung verpflichtet — sich total einsetzte. Dennoch werden die noch gewaltigeren Aufgaben, die uns bevorstehen, den bisherigen hohen Einsatz noch umfasser, noch totaler und noch fanatischer machen müssen als bisher. Denn Deutschland muß fliegen!

Eine mittlere bis gute Ernte

Wir können insgesamt auf eine mittlere bis gute Ernte zurückblicken. Die Witterung war unserer Arbeit im Winter und im Frühjahr in den meisten Gebieten Deutschlands günstig. Die bis lang hinziehende außergewöhnliche Trockenheit im Sommer und Herbst hat in manchen Gauen, insbesondere in den östlichen Gebieten Deutschlands, hochgespannte Erwartungen nicht zum Tragen gebracht. Diese Rückschläge betrafen aber Teile der Ernte, während die Witterung in der Teilgebiete unserer Erzeugung begünstigt. Das ist ja das Kennzeichen der nationalsozialistischen Agrar- und Ernährungspolitik, daß sie nicht den einseitigen Anbau von Früchten, sondern alle Zweige des Landbaus und der Viehwirtschaft in ihrer harmonischen Wechselwirkung fördert. Dadurch können Witterungserschläge nur immer einzelne Erzeugnisse benachteiligen. Gerade in diesem Jahre hat sich diese auf eine breite Grundlage gestützte Erzeugungspolitik wieder bewährt.

Vor einem Jahre konnten wir mit Stolz die sehr erste

Aufruf Brinons an alle Franzosen

„Marshall Pétain alleiniger Inhaber der legalen französischen Macht“

Der französische Staatschef Marshall Pétain hat sich von Vichy nach Deutschland zum Schutze der wahren Interessen des französischen Volkes gegen die gewalttätigen Anstrengungen und die britischen und nordamerikanischen Anstrengungen des französischen Volkes begeben. In der ihm vom französischen Staatschef übertragenen Eigenschaft eines Generaldelegierten der französischen Regierung hat Reichsminister Brinon den Vorstoß des französischen Regierungsausschusses zur Wahrung der nationalen Interessen“ übernommen. Diefem französischen Regierungsausschuss gehören Arbeitsminister Marcel Bat als Delegierter für die nationale Solidarität und die Betreuung der französischen Arbeiter im Reich, der Staatsminister des Innern und für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung Joseph Darand als Delegierter für die Organisation der nationalen Kräfte der Wehr, der Justizminister gegen den Bolschewismus und der französische Waffen-SS, der Staatsminister für die Verwaltung der Kriegsverwundeten und ihrer Hinterbliebenen, und der Präsident der Volksgesundheitsorganisation Jean Lucaire als Delegierter für Information und Propaganda an.

Reichsminister Brinon hat bei der Übernahme seiner Funktion einen Aufruf an alle Franzosen erlassen, in dem er mit Nachdruck hervorhebt, daß der französische Staatschef Marshall Pétain die alleinige Inhaber der legalen französischen Macht bleibe. Die französischen Interessen, die durch vier Jahre durch die Autorität des Marichalls sichergestellt waren, werden auch weiterhin unter seinem Schutz stehen. Reichsminister Brinon betont ferner, daß es seine und seiner Mitarbeiter Aufgabe sein werde, die nationalen Interessen dieses Landes zu vertreten. Der Aufruf des Brinons schließt mit den Worten: „Es lebe Frankreich, es lebe der Reichsminister“

Während das de-Gaulle-Komitee wieder vom französischen Volk noch von seinen sogenannten Alliierten anerkannt ist und Frankreich dem Bürgerkrieg und dem bolschewistischen Chaos zutreibt, bleiben Marshall Pétain und der französische Regierungsausschuss die alleinigen Vertreter der legalen nationalen Interessen Frankreichs.

Guam und Tinian gefallen

Tokio. Nach fast heftigstem heroischen Kampf sind die beiden Marineinseln Guam und Tinian in feindliche Hände gefallen. In knapper militärischer Sprache sollte das Kaiserliche Hauptquartier am Sonnabend mit, daß die japanischen Verteidiger der Inseln bis auf den letzten Mann gefallen sind. Das gleiche Schicksal eines ehrenvollen Todes habe die gesamte japanische Zivilbevölkerung geteilt, die die kämpfenden Truppen mit allen Kräften bis zum letzten Atemzug unterstützte.

Befehl von höchster Sowjetstelle

So viel Finnen wie möglich morden

Moskau. Unter den Tausenden von Flüchtlingen, die täglich die schwedische Grenze bei Saporanda passieren, befinden sich nur wenige Finnen aus den von den Bolschewisten besetzten Gebieten. Der Grund hierfür

Mehrablieferung des Erzeugers - höchste Sparsamkeit des Verbrauchers

Mehr als in irgendeinem der hinter uns liegenden Kriegsjahre wird im sechsten Kriegsjahre, an dessen Beginn wir stehen, die Ernährung auf die deutsche Ernte und die deutsche Erzeugung angewiesen sein. Große und wichtige besetzte Gebiete in denen die Landwirtschaft durch deutsche Landwirtschaftsführer entsprechend dem deutschen Beispiel der Agrar- und Ernährungspolitik mit Fleiß und Eifer ausgebaut wurde, fallen als beachtliche Ergänzung unserer Ernährung aus.

Den Ausgleich muß die deutsche Ernte und die noch gesteigerte Ablieferung der deutschen Landwirtschaft bringen! Mehr denn je kommt es auf die deutsche Ernte und die deutsche Erzeugung an. Darüber müssen wir uns alle — Erzeuger und Verbraucher — im klaren sein: Wir können die uns zugewandene Ernte nicht durch unseren Willen vergrößern. Sie ist durch Arbeit und Witterung in ihrer Höhe gegeben. So können also die Anforderungen, die an sie gestellt werden, nur erfüllt werden, wenn einerseits der Erzeuger über das bisherige Maß hinaus den Anteil der Ablieferungen bei allen Hauptnahrungsmitteln durch rationellen und sparsamen Verbrauch in Haus und Stall erhöht und wenn gleichzeitig der Verbraucher auf das wörtungsgeläufige wie der Bauer auch der Verbraucher auf das sparsamste wirtschaftet und Nahrungsmittel nur in dem Maße bezieht, wie er sie für seinen eigenen menschlichen Verbrauch auch benötigt.

Welche Aufgaben: Mehrablieferung des Erzeugers und äußerste Sparsamkeit des Verbrauchers sind aber eine Frage der Haltung unseres Volkes. Diese Haltung, in fünf Kriegsjahren bewährt, muß noch krasser werden, noch verantwortungsvoller, noch fanatischer. Die vom deutschen Bauernum und vom gesamten deutschen Landvolk erhaltene diesjährige Ernte wird es uns bei dieser Haltung erlauben, mit Zuversicht in das sechste Jahr hineinzugehen. In dieser Festhaltung liegt die hohe Anerkennung, die das gesamte deutsche Volk seinem Landvolk und dessen Leistung zollt.

Vorbildlich für ganz Europa

Diese Leistung der nationalsozialistischen Agrar- und Ernährungspolitik blieb im Laufe dieses Krieges nicht auf Deutschland allein beschränkt. In dem Maße, wie große Gebiete von Deutschland besetzt wurden, konnten wir durch die erprobten Methoden und durch die Abstellung bewährter Landwirtschaftsführer aus den Reihen des Bauernums und seiner Organisationen in diesen Gebieten Erzeugung und Erhaltung auf eine neue Grundlage stellen, trotz aller gerade in jenen Gebieten durch den Krieg bedingten besonders großen Erschwernisse. So hat die nationalsozialistische Ernährungspolitik nicht nur in Deutschland, sondern auch in jenen besetzten Gebieten Aufbau und Gewinn erzielt.

Im Gegensatz dazu haben sowohl die westlichen Demokratien als der Bolschewismus nicht einmal in ihren eigenen Hoheitsbereichen eine aufbauende Agrarpolitik durchzuführen können, wie die Hungerkatastrophen in den Sowjets, in Indien und die eingetragene Unterversorgung der eigenen Völker in den Vereinigten Staaten und in England ergeben. Um so weniger sind sie fähig und willens, in den nun von ihnen besetzten Gebieten eine Ordnung der Ernährungs- und Landwirtschaft aufzubauen.

Darum ist im Gegensatz zur Weltlage der Feinde nicht der deutschen Versorgung Hunger und Chaos gefolgt, sondern umgekehrt, dort traten Hunger und Chaos ein, wo die Feinde Gebiete besetzten. Der Rabe Osten, Ägypten, Nordafrika, Italien sind dafür Beweis genug.

ik, daß es den Einwohnern dieser Gebiete selten gelang, aus den Händen der Sowjets zu entkommen. Die Erklärung dafür gibt die Aussage des Fluchhelfers Witko Wolkstein aus der nordrussischen Stadt Ulanow, dem es gelang, schwedisches Gebiet zu erreichen. Zahlreichen Sowjetkommunisten und einer Anzahl von Sowjetoffizieren. Im Verlaufe dieser Unterhaltung sagte der Kommunist u. a. es sei von höchster Stelle befohlen worden, soviel Finnen wie möglich zu vernichten, auch wenn es sich um Frauen und Kinder handelt.“

Stalin empfängt polnischen Sowjet

Moskau. Wie die Sowjetagentur „Tsch“ meldet, hat Stalin in Gegenwart von Molotow die aus Lublin in Warschau eingetroffenen Mitglieder des polnischen Sowjet empfangen.

nun dem Ausbleich dienen können. Hinzu kommt, daß auch namhafte deutsche Zuschüsse an Brotgetreide für außerdeutsche Gebiete — wie Belgien und Finnland — wegfallen.

Die Futtergetreideernte, namentlich der Getreide, hat unter den Ausbleichen der Trockenheit wesentlich gelitten. Sie ist in erster Linie die Getreideernte der Vorkriegszeit um durchschnittlich 20 Prozent in Höhe zurückzuführen; denn es war nicht möglich, wie in früheren Jahren Getreide der Vorkriegszeit anzuführen. Das Landvolk weiß, daß es durch die Vorkriegszeit Getreide entgegennehmen müssen, einmal um den Anforderungen der Wehrmacht an Getreide, die nun fast allein auf Deutschland ruhen, gerecht zu werden, zum anderen, um trotzdem noch mit den verbleibenden Futtermitteln ein Höchstmaß an Fleisch und Fett zu erzeugen. Solche Sorgen sind jedoch für uns nichts Neues! Wir haben die feste Überzeugung, daß wir — wenn auch durch härteste Anspannung auf wenigstens wichtigen Gebieten, insbesondere bei der Reinhaltung und beim Überbau — auch mit dieser Schwierigkeit fertig werden.

Ähnlich wie beim Futtergetreide wurden auch unsere hohen Erwartungen auf die diesjährige Kartoffelernte infolge der Trockenheit nicht erfüllt. Immerhin können wir im Vergleich zu den früheren Ernten des Vorjahres mit einer mittleren Kartoffelernte rechnen. Diese Kartoffelernte erleichtert die Aufhebung von Getreideexporten. Sie wird jedoch den Futtermitteln nicht ersetzen können, da die Erfüllung größerer Ansprüche auf die Verarbeitung von Kartoffeln durch den Industrie- und den Rüstungssektor erforderlich ist.

Die Futterernte verbleibt, trotz der Trockenheit in manchen Gebieten, nicht hinter dem Vorjahre zurück, was insbesondere für die Futtermittelherstellung von größter Bedeutung ist. Dies werden allerdings nicht unbedeutliche Ausfälle an den besetzten Gebieten entstehen.

Trotz aller Schwierigkeiten ist die Erzeugung an Butter nur unwesentlich hinter dem Vorjahre zurückgeblieben. Dies ist eine ungeheure Leistung im Hinblick auf die Besetzung der Futtermittelherstellung durch den Frieden um fast die Hälfte und im Hinblick auf die Ausfälle an ausländischen Futtermitteln — eine Leistung, die gerade bei den kleinen und kleinsten Bauernbetrieben auszuweisen ist. Betrieben, in denen zu einem großen Teil noch schon seit Jahren der Betriebsleiter durch seine Frau, seine noch im Kindesalter stehenden Söhne und Töchter, durch betagte Mütter oder verantwortungsvolle Gefolgsmittglieder geleitet werden mußte.

Daneben wird die Delfruchtenernte des Reifberges im Jahre des Vorjahres erreicht. Zwar ist der Anstieg bei den Delfrüchten in diesem Jahre, je Getreide, geringer. Die Ernteernte der Anbaufläche um 20 Prozent hat jedoch diesen Ausfall voll ausgeglichen. Was diese Leistungen auf dem Gebiete der Milchviehhaltung und der Delfruchtenernte bedeuten, werden nur diejenigen voll erkennen können, die die Fettstation im vorigen Weltkrieg vom Jahre 1918 an noch in Erinnerung haben.

Auf dem Gebiete der Fleischwirtschaft können wir mit Genugtuung feststellen, daß unsere Winderbestände, die vor zwei Jahren bereits abgebaut werden mußten, heute fast die Friedenshöhe wieder erreicht haben. Auch der Anbau der Schweinebestände seit dem Zeitpunkt vor zwei Jahren hat planmäßig stattgefunden. Die Futterlage in diesem Jahre wird zu einem gewissen Abbau dieser Bestände führen müssen. Das dadurch mehr anfallende Fleisch wird weitgehend zum Ausgleich der Ausfälle an Fett sowie an Fleisch aus den besetzten Gebieten dienen.

Frankreich, Belgien, Finnland, Rumänien, Bulgarien werden in Kürze dieselbe Entdeckung erleben und damit ihren Völkern vor Augen führen, wer für Europa kämpft und wer gegen Europa und seine Völker steht. Der deutsche Beitrag zum Aufbau jener Gebiete aber und gerade auf dem Gebiete des Bauernums und der Landwirtschaft wird diesen Völkern die Augen über den Sinn des jetzigen gewaltigen Ringens öffnen und uns, dem Nationalsozialismus, die Befähigung geben, wie sehr unser Kampf auch ein Kampf für Europa ist.

Deutsche Bauern und Bäuerinnen!

Deutsche Landvolk! Auch die besten und richtigsten Formen und Methoden einer neuen Agrarpolitik nutzen nichts, wenn sie nicht durch die Einsatzbereitschaft, die fanatische Beharrlichkeit von Millionen selbstverantwortlicher Bauern und Bäuerinnen, Landarbeiter und Landarbeiterinnen ausgefüllt werden. Wir haben von vornherein bei unseren agrarpolitischen Maßnahmen den Glauben gehabt, daß es nur darauf ankommt, den Schutz der liberalen Zeit hinwegzuräumen, neue revolutionäre Wege zu öffnen, damit der millionenfache Wille des Bauernums freie Bahn für seine großen Aufgaben bekommt. Diesen Glauben habt ihr alle, Mann für Mann und Frau für Frau, hundertfältig gerechtfertigt.

Im Namen des Führers und des ganzen deutschen Volkes, dessen Sprecher ich mich an euch wende, darf ich euch den Dank dafür aussprechen, Tausende von euch werden heute für die Leistung des letzten Jahres und für ihre Haltung in allen Gauen des Reiches durch die Hoheitsträger der Partei mit dem vom Führer verliehenen Kriegsverdienstkreuz und dem Kriegsverdienstauszeichen und in II. Klasse ausgezeichnet. Ich bin stolz darauf, daß diese Tausende und Hunderttausende das selbe geleistet haben wie diese Ausgezeichneten, die als Repräsentanten der gesamten Leistung des Landvolkes diese Ehre erfahren.

Darüber hinaus hat der Führer auf meinen Vorschlag einige meiner bewährtesten Mitarbeiter und Kampfer durch die Verleihung des Ritterkreuzes zum Kriegsverdienstkreuz besonders geehrt. Diese Männer haben jahrelang, meist seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus, in höchster Verantwortung große Gebiete der Agrar- und Ernährungswirtschaft verantwortungsvoll und mit größtem Erfolg unter mir geleitet. Diese Ehreung ist zugleich eine Ehrung des gesamten Landvolkes, die verdient ist in erster Linie durch den Glauben des Landvolkes an unseren Führer, an seine nationalsozialistische Bewegung und an den Sieg des deutschen Volkes in diesem gewaltigen Ringen. Dieser Glaube ist stärker als alles andere. Er allein ist die Voraussetzung auch für die Haltung und Leistung.

Indem ich euch allen am heutigen Erntedankfest für das geleistete dankt, rufe ich euch auf, diesen Glauben und diesen Willen im kommenden Jahre noch härter und noch fanatischer einzusetzen. Dann kommt nach erlungtem Siege einmal die Zeit, in der die jetzt gebrachten Opfer an Blut und Gut von der Gesamtheit des Volkes vergolten werden.

Gedenkt am heutigen Erntedankfest das gesamte deutsche Volk in Dankbarkeit seinem Landvolke, so wollen wir, Männer und Frauen des Landvolkes, an unsere Soldaten denken, die draußen an allen Fronten unsere Heimat und unsere Höfe schützen. So hart auch sein mag, was euch an Aufgaben gestellt wird, es wird immer geringer sein als das, was jene leisten und opfern. Ihre Haltung sei uns Verpflichtung und Vorbild. — Es lebe der Führer!

Politische Uebersicht

1) Berlin. Die Schweizer Regierung hat, wie in Wien amtlich bekanntgegeben wird, beschlossen, den Export von Kriegsmaterial nach allen kriegführenden Ländern mit Wirkung vom 1. Oktober einzustellen.

2) Stockholm. Am Sonnabend hat vom schwedischen Kronrat einige Veränderungen in der schwedischen Regierung beschlossen worden. Zu neuen Ministern wurden Prof. Collin, Laug Arlander und B. U. Danielson ernannt. Prof. Collin wurde Handelsminister und damit Nachfolger Minister Schwilens, während Arlander und Danielson Minister ohne Portefeuille wurden. Der bisherige Minister ohne Portefeuille Damo wurde zum Verkehrsminister ernannt.

3) Wien. Bei einem Terrorangriff auf Wien fanden, wie Wien Telegrammbüro erzählt, vier österreichische Judo-Gruppen des Tot. Der Handnationale sind in Wien sowie die dortige Gruppe der Handnationale des National Samling liegen an den Wunden keine Niederlagen.

Riesa und UMGEBUNG

Dienstag, 2. Oktober
Sonnenaufgang 6,08 Uhr Mondaufgang 18,41 Uhr
Sonnenaufgang 17,84 Uhr Mondaufgang 7,18 Uhr
Verdunklung von 18,40 bis 5,39 Uhr

Selbsthilfe auch bei der Bekleidung

Es ist das unbestreitbare Verdienst der Bekleidungsindustrie, dafür gesorgt zu haben, daß trotz der Kriegsschwierigkeiten die Bekleidung unserer schaffenden Menschen nicht nur erhalten wurde, sondern auch rein äußerlich einen angenehmen Eindruck hervorruft. Gerade auch an Bombengefährdeten, die doch oft nur noch über wenig Kleidung und Schuhwerk verfügen, kann man dies beobachten. Aber jetzt ist der Augenblick gekommen, wo wir das zwar nicht abstellen, jedoch nach jeder Richtung hin Maß halten müssen. Es ist daher in dieser Zeit des totalen Kriegseinsatzes notwendig, daß die Allgemeinheit sich auch hier die nun einmal notwendigen und unverzichtbaren Einschränkungen auferlegt. Da ist es eine Angelegenheit der Meister und Meisterinnen, die Kunstfertigkeit aufzubringen und zu leisten. Instandsetzung kann schließlich heute nur dann gefordert werden, wenn ohne ihre Ausführung ein Notstand eintreten würde. Jede Arbeitskraft, für unendliche Arbeit in Anspruch genommen, wird der Verteidigung unserer Heimat entzogen. Das muß denen gesagt werden, die immer noch nicht begriffen haben, daß viele Einzelne ein großes Ziel ausmachen und wir nicht Millionen Arbeitsstunden nur darauf verwenden können, eine in dieser Zeit mit Eitelkeit zu behaftete Gewohnheit zu fördern. Auch hier, wie überall, gilt das Wort „Selbst ist der Mann“. Eine Mode gibt es überhaupt nicht mehr im letzten Kriegsjahr. Es kommt im Augenblick vor, daß die Kleidung sauber und ganz ist. Und dazu bedarf es gewiß nicht fremder Hilfe.

KRIEGSWINTERHILFSWERK 1944/45



Aus eigener KRAFT FÜR NATIONALEN FORTSCHRITT UND SOZIALE ERNEUERUNG

OPFERSONNTAG AM 8. OKTOBER

Graupflicht zwischen Partei und Wehrmacht

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht und der Leiter der Parteikanzlei haben angeordnet: Die bedingungslose Zusammenarbeit zwischen Partei und Wehrmacht, die untrennbare Einheit ihres politischen Willens und ihre gemeinsame unverbrüchliche Treue zum Führer finden ihren Ausdruck in der Verpflichtung der gegenseitigen Erweisung des Deutschen Grußes und in dem mit ihm zu verbindenden Bewußtsein „Heil Hitler“. Der Deutsche Gruß zwischen Partei und Wehrmacht ist für die ganze Welt ein sichtbares Zeichen unseres Zusammenstehens in der nationalsozialistischen Idee. Aus dieser Erkenntnis erwachsen die Verpflichtungen: 1. Die uniformierten Angehörigen der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände und der Wehrmacht grüßen sich gegenseitig. 2. Wenn auch der Jüngere den Älteren und der im Rang Niedere den Ranghöheren zuerst zu grüßen hat, widerspricht doch ein gegenseitiges Anbarnen der gemeinsamen Verpflichtung zum Gruß unter Nationalsozialisten.

„Nahrung ist Waffe“ — Schülerwettbewerb eröffnet

In Bayreuth wurde der Schülerwettbewerb „Nahrung ist Waffe“ eröffnet, wobei der Stadtleiter des Reichsamtes für das Landvolk, von Rieder, und für die deutsche Ernteharveste Kreisleiter Strider sprachen. Der Wettbewerb fordert die deutsche Schuljugend und ihre Erzieher auf, sich über den tätigen Einsatz auf dem Felde und im Bauernhof hinaus mit der Sicherstellung der deutschen Ernährung auch geistig zu befassen und deren Bedeutung mit allen Mitteln der schriftlichen, zeichnerischen und werbarteitlichen Gestaltung darzustellen.

Kreisleiter Gauorganisationsleiter Pg. Kadatz sprach in Riesa

Vortragveranstaltung des NS. Bund Deutscher Technik (NSBDT.)

Der Nationalsozialistische Bund Deutscher Technik, Kreisleitung Bayreuth, Hauptamt Riesa, hatte am Sonntagvormittag zur 1. Vortragungsveranstaltung des Winterhalbjahres 1944/45 ins Capitol eingeladen. Nach dem Vortrag eines Wortes des Führers durch den Kreisleiter des Bundes Deutscher Technik, Pg. Kadatz, begrüßten die Teilnehmer und betonte dabei, daß zu dieser frühen Zeit, da der Krieg das kühnste von uns fordert, am ehesten geboten: Starke Herzen und gute Waffen. Zum ersten ist die Wehrmacht und das Volk, der deutsche Techniker (Schiffbau, Holz, Eisen, Gummi, Leder, Textil, etc.) und zum zweiten ist die Wehrmacht und das Volk, der deutsche Techniker (Schiffbau, Holz, Eisen, Gummi, Leder, Textil, etc.)

wie so mancher, erst der großen Masse des Volkes unbekannt und hat sich dann durch sein Schicksal in den Herzen des Volkes verankert. Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, sich an diesem Heim über Dr. Kadatz auszusprechen und sich zu betheuern, nicht nur mit dem Gedanken und Worten, sondern mit glühendem Herzen aus Werk zu gehen. Denn wir dürfen nicht wie der Weltgewinnler nur die Materie leben, sondern müssen auch das Herz mitreden lassen. Die Bedeutung der Vortragungsveranstaltung ist für uns manchmal unverständlich, und wir können sie nicht verstehen, aber wir wissen, daß, als die Hände im Osten und Westen auf die Grenzen des Reiches jubelten und ihnen hier Halt geboten wurde, dies nicht Zufall war. Das Volk hatte sich im härtesten Kampfe gegen die Weltgewinnler und heute steht es dem Aufruhr herausgehoben. Männer waren aus allen Nationen herbeigeeilt und schrieben die Grenzgebiete im entsetzlichen Moment. Solange solche Energie und solche Kampfbereitschaft da ist, kann und nicht lange werden. Zwei Jahre haben wir keine Eingebildungen gehabt und uns nur abgesetzt, aber dadurch wurde die Zeit geschaffen, um den Wostprung der Hände einzubringen. Und dann kam die Welle der Vergeltung. Viele wurden in dieser Zeit, so daß so lange dauerte, monatelang und glaubte nicht dem Führer, der diese Waffen versprach. Totum ergab an alle die Hoffnung, daß wir glücklicher an den Worten des Führers teilhaben würden. Die Männer der Technik haben in Dr. Kadatz ein großes Vorbild gehabt. Die Männer der Technik haben in Dr. Kadatz ein großes Vorbild gehabt. Die Männer der Technik haben in Dr. Kadatz ein großes Vorbild gehabt.

Selbstdisziplin der Postbenutzer

Die für die Postbenutzer wurde, können in Ausnahmefällen Druckfächer, Kartenproben und Geschäftspapiere in der üblichen Verpackung, jedoch als Briefe freigegeben, durch die Post versandt werden. Dies stellt eine Vereinfachung der Anordnung dar, wonach solche Sendungen nicht mehr angenommen werden dürfen. Es muß jedoch vom Publikum verlangt werden, von dieser Ausnahme mißlich nur in dringenden Fällen Gebrauch zu machen. Sollte die Selbstdisziplin der Postbenutzer nicht die notwendige Einschränkung dieser Sendungen herbeiführen, müßte die deutsche Reichspost weitere Anordnungen, etwa die Herabsetzung des Höchstgewichtes für Briefe, treffen. Weithin gilt für die Abminderung des Postverkehrs auf Briefe oder Pakete. Eine denkende Mitarbeit des Publikums ist auch hier erforderlich. Vor allem eine Herabminderung des Paketanzahls ließe sich sicherlich erreichen, wenn die Abfender sich überlegen, wie sie jedes Paket voll ausfüllen können. Da kann man mit der Befreiung eines Gegenstandes noch etwas warten, weil binnen kurzem noch etwas anderes hinzukommt, was sonst getrennt geschickt werden müßte, oder es lassen sich mehrere Sendungen an verschiedenen Stellen eines Betriebes in eine einzige aufzufassen. Wärrer können sich außerdem, um ihren im gleichen RFB-Vaeger untergebrachten Kindern die notwendigen Winterkleider in einem gemeinsamen Paket zu schicken.

Rieser Standesamtsnachrichten

Geburten: In R. a. d. 18. 9. dem Kaufmann Karl Richard Breyer, 22. 9. dem Schlosser Paul Edmund Richter, 24. 9. dem Schlosser Heinrich Karl Bismann, 25. 9. dem Meister der Gerberei Paul Maria Koller, 27. 9. dem Dorfvorsteher Arno Otto Bied, 28. 9. dem Schlossermeister Otto Heinz Reich, 28. 9. dem Arbeiter Friedrich Karl Hilling, — Ein Töchterchen: 19. 9. dem Herr. Polizeikommissar Viktor Walter, 20. 9. dem Dr. der Med., Narkosearzt Paul Gottfried Dolner, 20. 9. dem Bauarbeiter, Steuermann Hermann Erno Weiser, 20. 9. dem Soldat, Landwirt Hans Kurt Glauz, 20. 9. dem Schuhmacher Viktor Jentz, 20. 9. dem Herr. Volkshilfsleiter Hans Kurt Joch, 27. 9. dem Arbeiter Karl-Wilhelm Wolf, 27. 9. dem Kontrolleur Johannes Martin Schell, 28. 9. dem Assistentenmeister Josef Bloß, Kuchner drei uneheliche Geburten. — Aufgebote: Weddingmann Franz Johann Tenner und Konsortin Gertrude Kemmerer geb. Tilmann; Obermeister, Kutschmeister Oswald Josef Koller und Tamenkindergehilfin Cecilia Reinhold; Untermeister, Konstruktionsmeister Heinrich und Verwalterin Alma Helene Watterden Schöner. — Eheschließungen: Demobilisierter Johann Georg Schneider und Matzpetra Heide geb. Timm; Reibmeyer, Kaufm. Angest. Hans Bruno Panitzsch und Reichsbahnärztin Hildegard Ingeborg Arnold; ap. Zahnärztin Gertrud Kurt Heinrich Oberer und Zahnärztin Gertrud Ullt Meier; Volkswirtschaftler Hermann Paul Wunde und Ulla Hildegard Hildegard Scheller; Weddingmann Johann Franz Tenner und Konsortin Gertrude

Nach diesen Worten des Kreisleiters folgte die Vortragung des Filmes „Dr. Kadatz, Beratung und Werk“. Ein Film des Hauptamtes für Technik der NSBDT., gehalten von Hauptamtschef der NS-Briegsleiter und der Technischen Hochschule von Bayreuth, Dr. Kadatz. Der Film wurde durch die eindrucksvollen Bilder dieses Filmes in ihren Mann gezogen. Die Führerschaft trennte diese erste außerordentliche Vortragungsveranstaltung des NS-Bundes Deutscher Technik.

—* Nicht zu übersehen empfohlen wir die heutigen amtlichen Bekanntmachungen über „Kohlenverfälschung“ und „Gierbuch-Abgabe“.

—* Wiederjubiläum. Am 1. Oktober wählte Gerichts-Präsident a. D. Edwin Graf 25 Jahre im Grundbuch bei Frau Sidert, Bismarckstraße 24.

Gau und Nachbargebiete

Jessen (Herr). Im Welt erdicht. Ein Wäpner in Greda hatte während der Herbstferien ein Kind in der Wohnung allein zurückgelassen. Als die Eltern heimkehrten, fanden sie das Kind erstickt im Bett auf. Aus einem Ofen waren Kohlenstücke herausgerollt und hatten am Boden liegende Gegenstände entzündet. Durch den Qualm ist das Kind erstickt. Die Mutter erlitt einen Nervenzusammenbruch und liegt in der psychiatrischen Abteilung des Krankenhauses.

Wasserstände der Elbe, Oder, Eider

	Elbe			Oder			Eider		
	30. 9.	1. 10.	2. 10.	30. 9.	1. 10.	2. 10.	30. 9.	1. 10.	2. 10.
Maldau									
Kamau	135	130	130	Neuenburg	96	100	96		
Mederschan	138	127	124	Brandels	115	124	124		
				Melick	246	237	235		
				Lehreritz	265	264	265		
				Aussig	192	182	171		
				Nestowitz	158	186	172		
				Dresden	124	127	111		
				Riesa	199	212	205		

Druck und Verlag Vanger & Winterlich, Riesa, Verleger, Betriebsführer und Verlagsleiter: Kurt Vanger, Geschäftsführer: Max Walfersdorf, Druck in Riesa. — Ruf 1207. — Preisliste Nr. 6 gültig. — Seite 4 Seiten.



Roman von Maria Buchtenbreiter
HABENBARECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDA

Das schwebende Getragenwerden war nordel. Barbara lag lang ausgestreckt in einer fernen Kissen, die eine lebende Hand ihr umschloß unter sich. Sie war nun heimlich, wenn sie auch die Anstrengungen des ordnenden Denkens wie einen Druck zwischen den Brauen spürte. Aber groß und fast schwarz blickten ihre Augen aus der Höhe des Gesichts in ein anderes Gesicht, das über sie geneigt war, bis zur Unkenntlichkeit verzerrt in wahnwitziger Angst.

Barbara hat du geschrien, Barbara? Hast du Schmerzen? Hast du dich umgeworfen? Ich wollte dich nicht drücken lassen auf Spät — nicht eine Stunde länger —

Aufmerksam hörte Barbara zu. Diese drängenden Fragen mühen beantwortet werden, und wie ein gehorames Schulkind mühte sie sich darum. Aber dann war plötzlich etwas Wichtigeres, etwas viel Wichtigeres zu sagen und zu fragen.

Hast du — Sie tastete nach seiner Hand. Hast du — den Ring, Hannes?

Das warf ihn in die Höhe: „Damit hast du mich ja gerufen, Barbara...“

Sein Kopf lag in ihrer linken Armbeuge, mit der rechten Hand schloß sie zitternd darnach und fand in einem wild aufschaukelnden Blick seinen Nacken und sein weißes Haar. Endlich! Die Berührung dieses einmaligen Augenblicks hatte sie im Fahrtwind der „Kette“ angefangen, damals zwischen Dover und Ostende. Das war das Wiedersehen, das ihr der deutsche Rhein versprach, als sie mit feuchten Augen seine Wellen grüßte. Die Erfüllung war da. Und Barbara Barbongs Herz war noch kein ausgebranntes, abgekümpftes und allem weisse gemorbene, für das ein schlichtes Rosenquarz zu spät kam. So wie sie wünschte sich die Natur jede lebende Frau: gläubig hineingerissen in den immerlebenden Kampf, durch den die Welt besteht.

Es war dümmert im Zimmer, nur durch das offene Fenster schimmerte ein opalfarbiges Abendhimmel, an dem die ersten Sterne blinkten. Zusammen kam nach ein Wetterleuchten fernher aus dem Osten, nach dem Barbara Tannensche muschelnd abgezogen

waren. In diesen flüchtigen Schein hob Hannes Jücker das Gesicht, darin nun endlich frei und offen seine Liebe geschrieben stand. Und als aus dem sanftblauen Dunkel ein neues Aufblühen kam, erkannte er in ihrem Gesicht die gleiche Geheimnisart der Liebe, die so schwer und doch so leicht zu deuten ist. Er legte die Arme um sie, daß sie unentzerrbar in seiner Gefangenschaft lag, keine Lippen, ehe er sie küßte, bewegten sich lautlos flüsternd — und das war nun wieder die Geheimsprache der Liebe, die in die große Stummheit mündete.

Nur Barbara war es, die noch eine schwebe Frage tat: „Wirft du mir wieder genommen werden, Hannes? der Krieg...“

Sein Herz, sie küßte es, schlug hart und ruhig: „Nichts kann unserer Liebe an, kein Krieg, keine Trennung, kein Tod...“

Sie erschauerte. Doch plötzlich kam ein seltsamer Glaube über sie, ein Träumen, ein Träumen, der Hannes höchstem Wunsch den Stachel nahm. Wohl lebte in Barbara noch die lebende Frau. Aber der Mann hatte ihre Liebe aus der Zeit in die Ewigkeit gestellt.

Er lächelte sich sanft von ihr: „Ich schide um den Arzt, Barbara!“

Mit beiden Armen hielt sie ihn zurück: „Geh jetzt nicht fort! Nicht einen Augenblick!“

„Aber du mußt doch Hilfe haben!“

„Wozu?“ Sie schien in sich hineinzuhörchen, als sammelte sie alle nordorgene Kraft. Prüfend redete und freudte sie sich, dehnte den Körper in allen Gelenken, ein tiefer Atemzug hob ihre Brust: „Hannes, ich glaube, alles ist heil!“

Und ehe er sie hindern konnte, war sie emporgeschweht und hand, ein wenig schwanke noch, aber ein trotziges Lachen im wildschönen Gesicht: „Siehst du, Hannes! So eine kleine Hülfenheit bewegt mich noch lange nicht um...“

„Barbara!“ Zwei Menschen hatten es gleichzeitig gesehen, Hannes Jücker — und Monika Wohlschlager, die wie angewurzelt im Lärmhaken stand. Ihre Hand tastete nach dem Lichtschalter. Sie wurde hell im Raum, den Barbara noch nicht kannte.

„Schickst du hier, Hannes?“ Ihre Augen liefen neugierig umher und suchten dann nach und offen in seinem Gesicht, in das eine Blutwelle flog. Beide Frauen sahen sein Gesicht und ahnten blickartig, daß es mit Hanna zusammenhing. Er aber wußte sich verhalten gegen eine Gemeinsamkeit, die ihn wider Willen anspannte: Hanna in flackernder, kühnlicher Hochachtung, die ihn angewundert hatte. Gemeinsamkeiten als noch hatte er den Augenblick abgewiesen. Es war die gleiche Nacht gewesen, in der Barbara sich gegen Hanna hatte wehren müssen.

Jücker öffnete die Fensterläden weit, als läme noch immer nicht genug von der seinen, wilden Luft herein, um alle Gegebenheiten der Erinnerung zu vertreiben. Seine Stimme war gedehnt. Aber kein Mund war dort und lächelnd.

„Ein bißchen seckrant bin ich noch im Kopf...“ Barbara lächelte Monika Wohlschlager an, um ihren Blick von Hannes abzuwenden. Aber in den Augen der alten Frau war sonst trüb brennende Rot, daß Barbara beide Arme um ihren Nacken warf.

„Du Gute! Seid ihr jetzt erstickten, als ich wie ein gelbes Blig non oben kam? Gottlob bin ich niemand auf den Kopf gefallen!“

Das war wieder die alte, übermütige Barbara, die hell hinauslachte. Aber es tat doch noch weh, dieses Lachen, irgendwo im Kopf. So dudete sie es, daß Frau Monika, die mit seinem Laut in ihre Lachen eingestimmt hatte, sie an den Betrand zurückführte.

Jücker, man muß einen Arzt befragen! Sehen Sie und befehlen Sie sich. Ich mache Barbara für die Nacht gerecht!“

Noch nie war Monika Wohlschlagers Stimme so ruhig und sorglos gewesen. Wie ein grauer Staub lag es über ihren Augen. Die beiden Frauen sprachen kein Wort, bis Barbara endlich wahlgebietet lag. Dann erst nahm Monika Wohlschlager Barbaras Gesicht in ihre rissigen Hände.

„Schau mir in die Augen! Sag mir die Wahrheit! Was ist die Geschichte auf Spät?“

„Nichts, Frau Monika! Led wohn — ich weiß es niemand, ich bin glücklich. Alles andere ist vorbei.“

„Nein, Barbara! So darfst du mich nicht abwenden. Ich muß fort von Spät, ich lasse alles zurück, ich gehe wie eine Bettlerin auf meine alten Tage, wenn es wahr ist, daß meine Töchter...“

„Auf meine Töchter? Was hätten deine Töchter mir getan?“

„Sie haben das Kind angepöbel...“

„Anja! Gib Ziesel ein paar Ohrfeigen für ihren dummen Scherz! So wie du es immer machst, du fahrigere Geisteskrankheit! Nie ist die ganze Geschichte nicht weit.“

Monika Wohlschlager hielt Barbaras Augen fest in die ihren gebannt. Sie suchte und forschte schweigend — aber Barbara hielt stand, ein großes Lächeln um den Mund. Sie wußte, daß sie sich mit seinem Wimpernschatten vertaten durfte.

Endlich, auch Barbara atmete heimlich auf, entspannte sich. Monika Wohlschlagers Gesicht. Der graue, kräftige mirre Kopf kam vornüber in Barbaras linke Armbeuge, wo heute schon ein anderes Haupt geruht hatte. Und wieder verlor sie sich Barbaras rechte Hand an einer schwebe Liebling.

„Was auch kommen mag: auf gute Nachbarschaft, Monika Wohlschlager!“

Der studentische Kriegseinsatz

Eine Bekanntmachung des Gaustudentenführers
An die Gaustudentenführung gelangen auf Grund der
längsten Verfügungen zum totalen Kriegseinsatz zahlreiche
Anfragen und Rückfragen, die nicht alle einzeln beantwortet
werden können.

Das bedeutet eben a. B. auch, daß die Studentinnen Ar-
beitsplätze ausfüllen müssen, die andere wegen nichtaufheb-
barer Bindungen (eigener Haushalt, eigene Kinder) nicht be-
setzen können.

Turnen - Sport - Spiel

RSV. - TuSp. Gröbzig 4:0 (0:0)
2. - Da der RSV in allen Belangen besser war als die Gröbzig,
geht der Sieg in dieser Höhe in Ordnung.

Sachsens Fußball-Kriegsklasse am Sonntag
Während in der Staffel Dresden der sächsischen Fußball-
Kriegsklasse am Sonntag nur einige Freundschaftsspiele aus-
getragen wurden, setzten die übrigen Staffeln ihre Punktspiele
fort.

Sachsens Dank an das Landvolk

RSV. Braun gebannt die Weichler, Kaiser der Schritt, offen die
bellen Fragen, so treten am Sonntagabend der Landesbauernführer m. d. B.
H. v. Bauer Erbmann, sein engerer Mitarbeiter, die tüchtigsten
Bauern, die Männer und Frauen des sächlichen Gartenbaus, die Ver-
treter der Züchter- und Kleingärtnerverbände, die Landesbauern Frau
von Beskow in der Gauhauptstadt vor dem Reichshofratler und Gau-
leiter Herrin Reichsmann, um Bericht zu erstatten über die Leistungen
der sächlichen Bauern, Landwirte und Gartenbauer.

Ein Bild hoher Leistungen konnte der Landesbauernführer dem Gau-
leiter aufzeigen. In den Zahlen, die er nannte, spiegelt sich der Lei-
stungsreichtum, Fleiß und Arbeit anstretender Bauern, die bewiesen, daß in Sach-
sen die Parolen der Erzeugungsschlacht befolgt wurden und das ehren-
amtliche Führertorps der Bauernschaft alles getan hat, um die Ernte-
erträge zu steigern. Das Ansehen der Reichshofratler wurde in Sach-
sen dem Hagen um 10 v. H., beim Weizen um 15 v. H., bei der
Gerste um 47 v. H. und beim Hafer um 7 v. H. übertrifft! In diesen
Zahlen spiegelt sich die wahre Moral des sächlichen Landvolks.

Als Zeichen, daß die Ernte eingebracht ist, überreichten die Bauern
dem Gauleiter den Getreidetrans, die Bäuerinnen einen Erntefortschritts-
kalender. Mit herzlichem Worten des Dankes und der Anerkennung
nahm der Gauleiter den Getreidetrans und Erntefortschritt als Symbol neuer Ver-
pflichtung entgegen. Er betonte dabei, daß die Arbeit des sächlichen
Landvolks durch die Weichler, Kaiser und Erntefortschritt als Symbol neuer Ver-
pflichtung entgegen. Er betonte dabei, daß die Arbeit des sächlichen
Landvolks durch die Weichler, Kaiser und Erntefortschritt als Symbol neuer Ver-

Im der ersten Abteilung der vortäglichen Fußball-
staffel gab es am Sonntag zwei Spiele. 1. Vogtl. FC Plauen
blieb gegen Konradia Plauen mit 4:3 (4:2) Sieger, während
RSV Delitzsch durch TuSp Plauen eine 1:9-Niederlage (0:5)
einstecken mußte.

Handball am Sonntag
Die Staffel Dresden der Handball-Kriegsklasse setzte am
Sonntag ihre Punktspiele fort. RSV Dresden besiegte SV
Dresden mit 12:7 (2:5). Auch TB Leubnitz-Neositz war
gegen TB Leubnitz mit 12:4 (5:3) erfolgreich, und der Dresdner
SV schlug TB Neositz Dresden mit 10:4 (7:2).

Empfang der Bauern beim Reichshofratler

Im Rahmen der Erntedankfeier, die von der Singgruppe Stollf durch
Vieder umrahmt wurde, dankte der Gauleiter auch den sächlichen Reichs-
bauern und Gaubauernführer am Reichshofratler im Gau-
bauernhof und überreichte ihnen Ehrenurkunden. Auch diese hohen
Zeichen der Siegesfreude waren ein Beweis für die sächlichen Land-
volks, daß am Erntedankfest und dem Wundere des Gauleiters des
Landes das ganze Gau- und Gauleiters durch den Land, der zugleich
Verpflichtung ist.

- Reichs- und Landesleiter des Reichshofratler im Gau-
bauernhof
Reichsleiter: 1. Hermann Dienemann, Gärtnermeister, Bangen,
Niedersauer Straße 1; 2. Richard Alaghe, Gärtnermeister, Rade-
beul 1, Rigastr. 43; 3. Bruno Tschalberger, Landwirt, Radebeul 1, Zer-
lowitzer Str. 18; 4. Friedrich Wobbe, Landwirt, Kompoststraße bei Othmar;
5. Walter Zieske, Betriebsleiter, Kötzsch, bei Dresden, Othmarstr. 1;
6. Kleingärtnerverein "Altehdamm" e. V., Chemnitz, Betriebsleiter Emil
Dörner, Chemnitz, Bernsdorfer Straße 138; 7. Züchtergemeinschaft
"Erntedank" Weitz, Heilbrunn, Gemeinschaftsleiter Walter Hoppe, Weitz,
Dohn Straße 12.

Abfahrtsrennen auf der Hagenbahn

Die diesjährigen Abfahrtsrennen auf der Dresdner Hagen-
bahn waren ein großer radsportlicher Erfolg. Vor
3000 Zuschauern entwickelten sich spannende Kämpfe. Im
Hauptfahren der Junioren über zwei Runden (200
Meter) siegte nach Bor- und Amicitienläufer der Dresdner
Kullmann vor den Chemnitzern Kute und Alexander und
zehn Runden (4,1 Kilometer) für die am Endlauf des Haupt-
fahrens nicht Beteiligten holte sich der Chemnitzer Wolke vor
Schmidt (Berlin), Göttele (Dresden), Franke (RSB) und
Scharf (Dresden). Das 100-Km-Rennen - Rauschfahrt -
wurde von zehn Fahrern mit einer einzigen Jagd. Der
Chemnitzer Mannschaft Wolke/Alexander gelang es, das Feld
abermals zu überwinden und mit 31 Punkten in der Zeit von
1:06:54 für 41 Kilometer einen überlegenen Sieg heraus-
zufahren. Ebenso (partiarisch) erwies sich die Mannschaft Kute
(Chemnitz)/Etern (Leipzig), die es ebenfalls auf 31 Punkte
brachte, jedoch mit sämtlichen übrigen Mannschaften zwei
Runden hinter den Siegern ankam gefolgt von Schmidt
(Berlin)/Göbel (Leipzig) 20 Punkte, Scharf (Dresden)/Franke
(RSB) 10 Punkte, Göttele (Dresden)/Kute (Dresden) 4 Punkte.
Der 66-jährige Dauerfahrer Rosenlöcher fuhr das schwere
Rennen als Ertüchtener mit einer Leistung durch. - Die
Dittler-Jugend fuhr ein 30-Runden-Rennen (30 Kilometer)
in drei Runden. Knappe aber verdient siegte der Dresdner Diple
mit 37 Punkten vor Kriehke (Chemnitz) mit 35 und Münch
(Chemnitz) mit 14 Punkten.

Nicht die Waffe allein, sondern vor allem auch unsere
Haltung entscheidet über Sieg oder Untergang. Auch
die Opferlosigkeit läßt unsere Haltung erkennen!

Hocherfreut seien die glückliche Geburt eines gesunden

Sonntagsjungens an Apotheker
Birkow und Frau Emma geb.
Jell, Opernpl. 3, St. Städt.
Frankenb. Prin.-Abt. Gehf. Dr.
Pfeifferhorn, Riefa, 1. 10. 44

Ihre Verlobung geben zugleich
im Namen beider Eltern be-
kannt Traub. Polenski, Dofir.
Germann Braasch, R. Gröbza,
Reuwebell, am 1. Okt. 1944.

Ihre Verlobung geben zugleich
im Namen beider Eltern be-
kannt Hildegard Lorenz, Ober-
gefreiter Hans Kanngießer.
Schöberg/Hlbg. und Riefa-
Gröbza, Diltzraße.

Vermählte. Rudi Zimmerl,
Dblt. d. H. u. Batt.-Führer in
einer Verb.-Abtlg. / Mar-
got Zimmerl geb. Blümel.
Weglar und Weihen, Garten-
straße 9, 2. Oktober 1944.

Für die anlässlich unserer Ver-
lobung dargebrachten Glück-
wünsche, Blumen u. Geschenke
danken wir hiermit herzlich.
Geli Wehler / Heinz Pitouan.
Rüchritz u. Söhland / Spree,
im September 1944.

Für die zu unserer Vermäh-
lung erwiesenen Aufmerksam-
keiten danken herzlich Paul
Rude und Frau Hilde geb.
Fölscher. Riefa, 2. 10. 1944.

Allen denen, die uns zur Ver-
mählung durch Blumen, Glück-
wünsche und Geschenke erfreu-
ten, danken wir herzlich. Ulla
Krieger Reinold u. Frau Mar-
riehen geb. Schönerl. Riefa-
Weida, im September 1944.

Wir erhielten die
schmerzliche Nachricht,
daß unser lieber Sohn
und Bruder

Panzerobergegnader
Werner Wittig
geb. 13. 2. 1925
Abiturient 1943, stud.-ing.
der Technischen Hochschule
Dresden
am 21. 9. 1944 bei den
schweren Abwehrkämpfen
in Weiland gefallen ist.

In tiefer Trauer Karl
Wittig und Frau Frida
geb. Wendi, Rühbild,
Haus-Joachim u. Klaus-
Dietmar.
Riefa - Gröbza, General-
Vitzmann-Str. 7, 30. 9. 44.

Hart und schwer traf
uns das Schicksal, daß
unser einziger Liebling,
unser ganzer Stolz, Engel,
Reife und Cousin

Fanz-Gren.
Horst Merkel
geb. 1. 12. 1926 gef. 16. 9. 1944
Bei den schweren Abwehr-
kämpfen im Osten sein
junges Leben lassen mußte.
Ameraden beteten ihn
zur letzten Ruhe.

Im tiefsten Schmerz seine
lieben Eltern Arndt
Merkel und Frau Mari-
anne geb. Brühner, seine
lieben Großeltern Ger-
mann Merkel und Frau
und alle Verwandten.
Riefa, Finkenbergr. 23.

Nach langem, schweren
Leiden ging mein lieber,
treuer, geliebter Mann, unser
herzensguter Vater, Schwie-
ger, Sohn, Bruder, Schwager
und Onkel

Valentin Kalakowitz
im Alter von 51 Jahren
für immer von uns.

In tiefer Trauer Hedwig
Kalakowitz geb. Volkner,
seine Kinder Marianne
und Hildegard und An-
gehörige.
Riefa, den 1. 10. 1944.

Die Beerdigung erfolgt
Donnerstag 13 Uhr von
der Friedhofshalle aus.

Dankagung - Herrn
von seinen Lieben ruht
unser lieber Sohn, Bruder,
Schwager und Onkel, Gren.
Heinrich Diehl. Allen, die
uns durch aufrichtige Teil-
nahme zu trösten suchten,
sei hierdurch herzlich ge-
dankt. Familie Karl Diehl
und alle Angehörigen.
Riefa.

Aufwartung gesucht wöchentl.
3-4 Std. Zu melden d. Frau
Bertha Glien, Goethestr. 30, 2.
Freundl. Servierfräulein sofort
od. später sucht Gasthof Stern,
Zeithain.

Nichtmeldepflichtige Frauen
zur Kartoffelproduktion heißt
ein Bergbauern Riefa AG.

Amtliches

Robbenverlosung
1. Untermieter (Lehrer) Inquartiere und Bombengeschädigte, die für das
Regenwetterjahr 1944/45 noch keine Robbenverlosung erhalten haben, können
eine solche bei dem jeweils zuständigen Bürgeramt beantragen. Die Anträge
müssen von dem Untermieter persönlich (nicht vom Vermieter o. A.) unter Vor-
lage des vom Gemeindevorstand auf dem jeweiligen Hochbauamt, der bei den
Bürgerämtern erhältlich ist, gestellt werden. Die Antragstellung muss mit aus-
gestellten Robbenverlosungsfertigen (siehe ich dann dem im Antrags genauen Robben-
handbuch u. Eine Bescheinigung des Antragstellers erfolgt nicht. Ich bitte von
unvermeidlichen Anträgen nach dem Sachstand abzusprechen, da ich diese weder bearbeiten
noch beantworten kann.

Familienangehörige und Verwandte, die in einem Haushalt der Verbraucher-
gruppe aufgenommen werden, gelten nicht als Untermieter und können des-
halb weder eine Robbenverlosung beantragen noch erhalten.
2. Da infolge geringen Robbenangebots die meisten Robbenhändler weiches
Kreieis höher nicht in der Lage waren, alle Verbraucher auch nur mit der Hälfte
der Robbenverlosungsfertigkeiten zu beliefern, muss es bis auf weiteres auch bei
der Verlosung die Auslieferung der gesamten Jahresmenge verbleiben. Aus-
nahmefällen vorbehalten.
3. In derbe nochmals alle Verbraucher auf, mit den angelegten Robbenhandbüchern
sorgfältig anzusehen und den Robbenbogen möglichst weit hinauszuwickeln, da es
nicht möglich ist, weitere Robbenhandbücher nachzubestellen. Ich werde
gegen diejenigen, die entgegen den wiederholten Verbotshinweisen in den
Tageszeitschriften sich die ihnen angelegten Robbenhandbücher unvorsichtlich
verwenden, unmissverständlich mit den sächlichen Robbenhandbüchern verfahren.
4. Infolge Beschränkung der Robbenmenge, des Arbeitslochs und der Arbeits-
kräfte, besteht für die Robbenhändler künftig keine Verpflichtung mehr zur Ver-
lieferung der Robbenhandbücher zum Verbraucher oder frei Keller oder Stad-
twert. Die Robbenhändler können demnach verlangen, daß sich die Verbraucher
die benötigten Robbenhandbücher mit eigenen Fahrzeugen (Handwagen o. A.) ab Lager
selbst abholen.

Geheimhalt. am 30. September 1944.
Der Landrat zu Großenhain - Betriebsamt III/Robbenhandbücher -

Die Hünerhalter und Inhaber von Eierbüchern werden
hierdurch aufgefordert, das Eierbuch zuevid. Durchführung der
3. Kontorle bei nachstehenden Stellen bis zum 5. Oktober 1944
abzugeben:

Die Hünerhalter von Dahlen, Strehla, Mägeln und
Wermsdorf beim zuständigen Bürgermeister,
von Döbich, außer Döbich II, beim Ernährungsamt Abt. A
(Kreisbauernschaft),
von allen anderen Orten des Kreises sowie Döbich II bei
dem zuständigen Kreisbauernführer.

Die Eierbücher müssen in Bezug auf Legehennen- und
Legentanzahl, Selbstverforgung und Eierablieferung bis
einstufiglich 30. September 1944 nachgetragen sein.

Die Abgabe kann mit Ordnungsstrafen erzwungen werden.
Döbich, den 30. September 1944.

Der Landrat - Ernährungsamt Abt. A -
(Kreisbauernschaft Döbich). Der Kreisbauernführer.

Aelt. unabhängige Frau zur
Führung des Haus. und zur
Pflege der krank. Hausfr. gef.
Df. u. R 1721 a. Inbl. Riefa.

Heizer u. I. Transportarbeiter
steht sofort ein Fr. Burkert,
Strehla/Glebe.

Entlaufen II. Hund, m. Marke,
dackelartig, v. Wf. Frau.
Bitte zu melden Ruf Vom-
mangsh Nr. 278.

Verloren. Der Junge, der gef.
auf der Aldeckerstr. unter dem
Fenster, an dem ein junges
Mädchen herausguckte, den
Anhängen aufgehoben hat,
wird gebeten, denselben geg.
gute Bel. bei Finkert, Siedl.
Neue Hofnung 10, abzugeben.

Verloren Autoplane 1,25x4 m
auf dem Wege v. Seerhausen
bis Riefa. Bitte gegen Bel.
abzugeben bei Otto Ilbricht,
Neu-Gröbza, Brückenstraße 8.

Liegen gefallen im Capitol
Aufklärungsschrift f. Jungen.
Bitte abzugeben gegen Bel.
an der Capitollasse.

Verloren am 30. 9. am Luther-
platz braunkar. Reiledecke. Ab-
zugeben im Tageblatt Riefa.

Verloren Schlüsselbund Zahn-
oder Goldinghaufenstr. Abzu-
geben im Tageblatt Riefa.

Verloren Geldtasche mit Jub.
und Fahlschilder am 30. 9. 44
morgens a. d. Wege v. Popp-
itz, Hindenburgstraße, Popp.
Landstraße, Schützen, Goethe-
straße. Da Fahlschilder drin-
genötigt, bitte herzl. um Rück-
gabe geg. gute Bel. an Frau
V. Schade, Poppitz Nr. 18.

Verloren bl. Handtasche m. Inf.
v. Gasanshalt bis Kundteil 19.
Abzug. geg. gute Belohnung
bei Panig, Kundteil 19.

Aus der Paroel

RS. - Frauenchaft Höderau.
Frauenversammlung Mitt-
woch, 4. 10. 44, 20 Uhr im
Waldbühnenhaus. Es spricht
ein Redner der Wehrmacht.
Reislose Teilnahme aller Mit-
glieder von Höderau, Zeit-
hain und Döberitz erwünscht.

Gelungen Ring mit 2 großen
und 4 kleinen Schlüsseln. Ab-
zuholen E. Korf, Feldstr. 2, 1.

3-Zimmer-Wohnung, modern,
in Riefa von allein. Frau für
sich sofort oder später gef.
Ang. unt. S 1732 Tagbl. Riefa.

Wohnungsaust. Biete zwei
Zimmer und Wohnküche, suche
gleiche Wohnung evtl. 1 Zim-
mer mehr. Df. unter U 1724
an das Tageblatt Riefa.

Alleinsteh. Mann, 60 J., sucht
bei allein. Frau, bis 55 J.,
auf dem Lande Nähe Riefa
dauernde Heimat. Angebote
unt. G 1707 an Tagbl. Riefa.

Transformator für elektrische
Bahn, 220/42/20/4 V., 50+100
Watt, zu kaufen gef. Angeb.
unter G 1705 Tagbl. Riefa.

Leere Kisten, jeden Posten,
kauft Hermann Ungethüm
Rachf., Panitzsch.

Gaskocher, guterh., zu kaufen
od. geg. Schlafzimmertampe
od. Wandstrahlröhre zu tau-
schen gef. Scheider, Goethestr. 98

Suche Kinderwagen, gebr., auch
altes Modell, evtl. tausche m.
Wäsche. Angeb. unter Z 1738
an das Tageblatt Riefa.

Biete guterh. D.-Winterman-
tel, dunkel (44). Suche Da-
mantel (42), auch Hänger,
fariert. Zu erfragen i. Tage-
blatt Riefa.

Biete guterh. Küchengerät, mit
Schlagwerk. Suche Herren-
Kraden od. Mädelensrad oder
Kinderdreirad. Döppe,
Kundteil 25.

Biete elektr. Heizofen, 110 V.,
suche D.-Vederhandl. (16'').
Biete D.-Gummistiefel (42/43),
suche D.-Regenmantel (42).
Zu erfragen im Tagebl. Riefa

Biete guterh. Marck-Stiefel
(41/43), suche mögl. guterhalt.
Kinderwagen. Zu erf. Tagbl. R.
Aufentlände, auch ausgeflügelt
und dubiose, sieben mit an
allen Plätzen gegen Erfolgs-
provision ein. Fordern Sie
bitte unverzüglich unsere Ver-
pflichtungsbedingungen. Schell-
horn & Dreier, (24) Dam-
burg 20, Schließfach 2900.

Bestellschein
zur Deutschen Reichs-
lotterie wird
weiter
durchgeführt
Ziehung 1. Klasse
12. Okt. schon am 13. u. 14. Okt.
Lose bitte sofort abfordern in der
Staatl. Lotterie-Einnahme
Weidemüller
Schlageterstr. 85. - Ruf 1232.

OSRAM
macht vieles leichter
- auch das Sehen
bei Nacht.
Selbst das kriegsgedämpfte
Licht der OSRAM-Taschen-
lampe führt sicher durch dräu-
ende Finsternis - so wie Helle
im Herzen auch dunkle Le-
bensstunden meistert.
OSRAM
viel Licht für
wenig Strom!

H. Schoppe
LEIPZIG, Ad. Hitler-Str. 8-14
Zirka 15 000 Stück Erdbeer-
pflanzen "Panja" und "Ober-
schlesien" hat bei Selbstabho-
lung abzugeben Ritterguts-
gärtnerei Schleinitz ab. Vom-
magisch/Ba. Tel. Vommagisch 505